

**GEDENKVERANSTALTUNG FÜR DIE OPFER DER ENDPHASEVERBRECHEN  
IN BREITENAU, 30.03.2025  
REDE VON OBERBÜRGERMEISTER DR. SVEN SCHOELLER**

Wir erinnern heute hier in der Gedenkstätte Breitenau gemeinsam daran, dass in der Nacht vom 29. auf den 30. März 1945 28 Gefangene des Arbeitserziehungslagers Breitenau nahe dem Lager erschossen wurden.

Diese Tat, begangen in der Endphase eines sinnlosen Krieges, als dieser längst verloren war, steht für die Grausamkeit und systematische Unmenschlichkeit des Zweiten Weltkriegs insgesamt. Sie zeigt stellvertretend, wie erbarmungslos und fanatisch das NS-Regime wütete.

Nie dürfen wir vergessen, in welchen Abgrund von Unmoral und Unmenschlichkeit es Deutschland zog.

Es war ein Krieg, der von deutschem Boden ausging. Ein Krieg, an dem Deutschland die Schuld trägt. Und ein Krieg, zu dem die Stadt Kassel und die Region ihren Beitrag geleistet haben.

Denn die menschenfeindliche, nationalsozialistische Ideologie war stark in der Region vertreten.

Denken wir an die Reichskriegertage, die in Kassel abgehalten wurden.

Denken wir an die Reichspogromnacht, die in Kassel, anders als im übrigen Deutschen Reich, bereits zwei Tage früher stattfand.

Der Schmerz über das Leid, das die nahezu völlige Zerstörung Kassels am 22. Oktober 1943 über die Menschen brachte, wiegt umso schwerer, weil er sich mit Fragen um Scham und Schuld vermengt.

Zu diesen Fragen gesellt sich ein Kapitel, das, wie ich immer wieder feststellen muss, viele Menschen gar nicht kennen. Das in den moralisch dunkelsten Zeiten des NS-Terrors eine Tür in noch finstere Abgründe öffnet.

Denn vor 80 Jahren, inmitten der Auflösungserscheinungen des Staates, eskaliert in einer durch die NS-Führung geschaffene allgemeinen Gewaltermächtigung der Terror.

Überall im Land werden so genannte Endphaseverbrechen begangen – auch in unserer Region. Die Schuldigen verlassen die Orte ihrer unmenschlichen Taten. Spuren sollten verwischt, Schande verdeckt und Zeugen ausgeschaltet werden.

Heute erinnern wir hier in der Gedenkstätte Breitenau gemeinsam an die 28 Menschen, die aus diesem Grund ermordet wurden.

Den Namen des Befehlsgebers für dieses Massenverbrechen haben wir eben in den Ausführungen von Frau Dr. Bartsch schon gehört: Es war Franz Marmon, Leiter der Gestapostelle Kassel.

Franz Marmon beließ es nicht bei den Morden von Breitenau. Bereits am Folgetag setzte er sein grausames Geschäft in Kassel fort. Am Karfreitag wurden auf seinen Befehl hin zwölf Gestapo-Gefangene vom Zuchthaus Wehlheiden zum Friedhof hinübergeführt und von Kripo-Beamten exekutiert.

Fünf Polen, zwei Ukrainer, ein Russe, ein Franzose, ein Italiener und zwei Deutsche verloren ihr Leben.

Unter ihnen befand sich auch der Kasseler Wolfgang Schönfeld, der als sogenannter „Halbjude“ in Auschwitz inhaftiert war. Im Sommer 1944 war ihm schier Unmögliches gelungen, nämlich die Flucht aus dem KZ und der Weg nach Hause. Sein Leben endete in seiner Heimatstadt, nur wenige Monate später.

Am Ostersonntag, 31. März - die US-Truppen standen längst im Süden von Kassel, die Befreiung war greifbar nahe - wurden am Bahnhof Wilhelmshöhe 78 italienische und 1 russischer Zwangsarbeiter ermordet. Sie waren in einem Bauzug auf einem Nebengleis des Bahnhofs untergebracht und hatten, nachdem hungrige Deutsche einen Lebensmittel-Waggon der Wehrmacht geplündert hatten, sich ebenfalls bedient.

Die Menschen wurden von einem Polizeikommando am Rande von mehreren Bombentrichtern von hinten erschossen. Die Italiener, bei denen keine Lebensmittel gefunden wurden, mussten die Bombentrichter mit ihren toten Kameraden zuschaufeln. Unmenschlicher geht es kaum.

Wir gedenken dieser Morde, dieser Menschen morgen, am Montag, um 15 Uhr mit einer Gedenkveranstaltung nahe des Bahnhofs Wilhelmshöhe im Beisein des italienischen Generalkonsuls Massimo Darchini.

Gestapostellenleiter Franz Marmon setzte sich übrigens zwei Tage nach dem Massenmord in Richtung Harz ab. Er taucht unter, wird 1950 schließlich

verhaftet und verlässt 1952 nach anderthalb Jahren Untersuchungshaft den Gerichtssaal als freier Mann.

Meine Damen und Herren,

die Endphaseverbrechen in Nordhessen reihen sich ein in unzählige Massenmorde in der letzten Phase des Krieges.

Bei der Räumung von NS-Zwangslagern und Haftstätten erfolgten sie ohne richterliches Urteil. Es kam zu Gewaltexzessen an KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern, aber auch gegen „verräterische Volksgenossen“, die nicht mehr an den Endsieg glauben wollten.

Diese Verbrechen stellten ein letztes Mal die ganze Brutalität und Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus zur Schau.

Und es erscheint mit Blick auf diese Abgründe, diese Verderbtheit und diese Unmenschlichkeit immer wieder unglaublich, dass aus diesen rauchenden Trümmern einer Gesellschaft ein funktionierendes gesundes, ein demokratisches und aufgeklärtes Gemeinwesen erstanden ist.

Aber: Ist es wirklich so aufgeklärt? Haben wir wirklich gelernt?

Wir gaben uns ein Grundgesetz, in dem Freiheit, Demokratie und Recht die herrschenden Größen sind und in dessen Kern die Unantastbarkeit der menschlichen Würde liegt. Wir schlossen Frieden mit den vormaligen Feinden

und schafften eine einzigartige Gemeinschaft in Europa zur Garantie von Frieden, Freiheit und Wohlstand.

Und heute?

Heute spüren wir – auch in unserer Stadt, in unserer Region – wie nie zuvor in der Nachkriegszeit, dass diese Errungenschaften keine Geschenke sind, deren Verbleib auf ewig gesichert ist.

Um Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschenwürde zu erhalten, sind wir gefordert. Es ist unser aller staatsbürgerliche Pflicht, aktiv dafür einzutreten.

Auch hinzuschauen, wenn uns nicht gefällt, was wir sehen. Wenn die Diagnose, die unserem Land gestellt wird, eine hässliche ist.

Wir müssen feststellen, dass da etwas heranwächst.

Es ist das Geschwür einer historisch bekanntermaßen schädlichen Vereinigung zwischen einem fehlgeleiteten, reaktionär geprägten Nationalbewusstsein, vereinigt mit völkisch rassistischen Idealen und verbunden in einem fremdenfeindlichen, von Reinheitsphantasien getragenen Narrativ. Eine Geschichtserzählung, die Immigration zum universellen Sündenbock für vorhandene oder auch nur herbeigeredete Defizite der Gesellschaft macht.

Lindernd, wohltuend und hoffnungsvoll waren und sind die vielen Demonstrationen für Menschenrechte, Menschenwürde und Demokratie. Auch in Kassel demonstrierten bis zu 15.000 Menschen auf dem Friedrichsplatz.

Aber der Aufschrei, das Erschrecken und die solidarische Erkenntnis aufrechter Demokraten, dass in diesem Land etwas nicht stimmt, beseitigt die Diagnose nicht.

Und eine Gesellschaft, die sich fortwährend nach rechts bewegt, wird die Mitte nicht finden. Auch das haben wir schon einmal in unserer Geschichte schmerzlich erlebt.

Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie uns weiter hinschauen.

Lassen Sie uns weiter dazu beitragen, dass die Mehrheitsgesellschaft nicht schweigt.

Stehen wir auf gegen Hass, Hetze und Menschenverachtung in unserem Land und anderswo!

Stehen wir ein für ein Europa in einer Gemeinschaft des Friedens und der Freiheit!